

so wie deren Abstufung, dieselben als Steinadler kennzeichnen würden.

Dem Kleingefieder des Goldadlers wird (ich behalte als die deutlichsten, Naumann's in seinen Nachträgen beschriebenen Unterscheidungs-Typen im Auge) die Eigenschaft zugeschrieben, dass es bei Verschiebung weniger Weiss sehen lässt, als beim Steinadler, weil das Braun jener Feder tiefer an die Wurzel reicht, als bei dieser. Ganz richtig. Es ist aber eben deshalb, weil auch ältere Steinadler schon weniger Wurzelweiss am Kleingefieder besitzen als junge, bei denen es die Hälfte der Federlänge einnimmt, der Beweis hergestellt, dass ein, gegen die Wurzel vorgeschrittenes Braun eine Eigenschaft des Alters ist, welches im Kleide des Goldadlers seine höchste typische Ausbildung erhält.

Die Deckfedern der Unterflügel sind bloss während der Umfärbung regelmässig braunroth; je näher gegen sein völlig ausgefärbtes Chrysaetos-Kleid, also zwischen dem 6. bis 10. Jahre, färbt dieses Braunroth in den meisten Fällen sich wieder zurück in

Chokoladebraun, welches der junge Vogel im Fulvaleide trug.

Dasselbe Bewenden hat es mit den hellrothrothen Spitzen der Unterschwanzdeckflaumen, deren Endschaufel eine meist schief gegen die Spitze zu gestellte weisse Streifung und Querzeichnung zeigen, statt, wie bei den jüngsten Individuen einfarbig hellbraun, bei den ältesten einfarbig roth zu sein.

Eben so ist das Querbespitztsein der langen schmalen, stark röthlichen Seitentragfedern der unteren Oberarmfläche, die Striemung der fahlbraunen Hosen ein untrügliches Zeichen des Umfärbungs-Stadiums.

Bei ganz alten, wie bei jungen Vögeln, sind erstere chokoladebraun, letztere fahl oder tiefbraun und einfarbig.

Das Brustgefieder färbt schon nach dem dritten Jahre vom Tiefbraun zum Röthlichen um, wenn selbst die Tarsen des Vogels noch weiss befiedert und die Flügel weiss bespiegelt sind.

(Schluss folgt.)

Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau.

Von Ernst Schauer.

(Schluss.)

Telmatias

— **gallinula**. Kleine Sumpf- oder Moosschnepfe oder Becassine. Wird zeitig im Frühjahr und spät im Herbst mit gallinago erjagt. Zu anderen Zeiten sieht man sie nicht.

— **gallinago**. Gemeine Sumpf- oder Moosschnepfe oder Becassine. In früheren Jahren brüteten die Sumpfschnepfen zwischen Krakau und Mogila, auch an anderen Orten. Die Sümpfe verschwinden von Jahr zu Jahr, und die Vögel verlieren ihre Nistplätze. Nach der Brütezeit ist an Sumpfschnepfen kein Mangel, und wenn im Sommer der Schnee auf den Gebirgen geschmolzen ist und das Hochwasser der Weichsel zurücktritt, fliegen sie bei warmem dunstigem Wetter des Tages in Schwärmen wie die Staare.

Unter 2457 Sumpfschnepfen, die der Verfasser in Galizien überhaupt erlegte, befanden sich mit 16 Schwanzfedern 11 Stück. Wahrscheinlich aber waren es deren mehr; oft werden die Schwanzfedern ausgeschossen, oder von den jungen Hunden angerupft. Auch gegen 30 Stück waren dabei, die weder zu gallinago noch zu major zu stellen waren, sie ähnelten der einen wie der anderen.

Der unheimliche Meckerstreit scheint endlich seinen Abschluss gefunden zu haben und wäre gewiss nicht in Anregung gekommen, hätte man die Sumpfschnepfe mit gesunden Augen und Ohren beobachtet. Er erinnert an den Streit über die Tragezeit der Rehe. Bedarf es denn mehr als eine zahme Rehmutter im Garten zu beaufsichtigen?

— **major, media**. Grosse Sumpf- oder Moosschnepfe, grosse Becassine, Bruchwaldschnepfe. Brütet bei Krakau nicht, wohl aber weiter östlich.

Die Mittelschnepfe wird gern von unfertigen Schützen aufgesucht, und da, wo sie sitzt, ist auch der Sumpf nicht so tief. Die Jagd auf die andere hat aber mehr Witz. Ist uns schon eine gallinula und gallinago aufgedrungen, warum nehmen wir nicht noch eine gallina in den Kauf? Da doch Namen wie major, media, minor etc. nichts besagen und bezeichnen.

Scolopax

— **rusticola**. Waldschnepfe. In den westlichen Theilen des Freistaates hat Herr Oberförster Kwasek die Waldschnepfe brütend gefunden.

Alle Jäger sagen hier, dass man schon am Josephitage, 19. März, versuchen kann, auf den Schnepfenstich zu gehen; aber es geschieht sehr oft, dass hitzige Nimrode in den April geschickt werden, bevor sie eine Schnepfe sehen.

Numenius

— **arcuatus**. Grosser Brachvogel. Nach der Brütezeit auf den Sümpfen, Wiesen und Viehweiden zwischen Niepolomice und Krakau alljährlich anzutreffen.

Ibis

— **falcinellus**. Ibis, dunkelfarbiger Sichler. Drei Bürger von Krakau, zuverlässige alte Jäger, und meine Bekannten, haben, wie sie sich ausdrückten, rostbraune Heuschneppen in früheren Zeiten geschossen, und den Vogel im Cabinet wieder erkannt. Am 8. October 1849 wurden bei Krakau zwei geschossen, die unglücklicherweise dem Bratspisse verfielen. Einige Federn, die der Schütze auf dem Hute trug, bestätigten seine Aussage.

Im August 1863 erlegte Herr Graf Arthur Potocki drei Stück bei Krzeszowice; diese stehen in der Sammlung des Herrn Dr. med. Oszacki in Krzeszowice.

Ardea

— **cinerea**. Grauer oder Fisch-Reiher. Bei Krakau gibt es keine Brutestellen, obschon der Vogel nicht selten ist.

Nur nothgedrungen geht der Fischreiher auf die Bäume, wo er es haben kann, brütet er im Schilf. Schöne Wälder, wie ich sie in Galizien gesehen habe, die an den Ufern grosser Teiche liegen, werden nur benutzt um dann und wann eine Nacht da zuzubringen, aber alle Nester sind auf dem Teiche.

— **egretta**. Silberreiher. 26. Mai 1863 altes Männchen im Schmuck.

— **garzetta**. Seidenreiher, kleiner Silberreiher. 27. Mai 1863 ebenfalls altes Männchen im Schmuck.

— **comata**. Schopf- oder Rallenreiher. Zwei Exemplare, deren Skelette im anatomischen Cabinet stehen, sind aus der Gegend von Krakau.

— **stellaris**. Rohrdommel. Fast jährlich wurde die Rohrdommel im Herbst eingeschickt. Im Frühjahr nicht; es fehlen eben die grossen Teiche in der Nähe.

— **minuta**. Zwergreiher. Brütet in alten verpumpten Strombetten der Weichsel.

— **purpurea**. Purpurreiher. Er ist nicht vorgekommen, er wurde wahrscheinlich nur zufällig nicht bemerkt, da er doch in Galizien auf allen grossen Teichen brütet.

— **nycticorax**. Nachtreiher. 5. Mai 1854, 27. März 1849, 16. Mai 1863, auch junge durchwandernde mit Dunen an den Kopffedern hat der Verfasser erlegt.

In schönen Octobernächten hört man einen traurigen Ruf, als dessen Urheber der Nachtreiher, (ob mit Recht oder Unrecht?), bezeichnet wird. Mehr als tausendmale hat der Verf., der mehr als 20 Jahre zwischen grossen Teichen sich aufhielt, und noch da lebt, diesen Ruf gehört, und sich auch viele Mühe gegeben den nächtlichen Schreiheils in flagranti zu erwischen und todzuschiesse. Doch nur einige Male ist es ihm gelungen, in mond hellen Nächten, in beträchtlicher Höhe einen geisterhaften Schatten zu sehen ohne deutliche Umrisse zu erkennen. Der Ruf ist erst dann zu vernehmen, wenn der Vogel sich bereits in eine bedeutende Höhe emporgeschwungen hat, die mit einer Schrottschusse wahrscheinlich gar nicht zu erreichen ist. Manche Vogelkenner nehmen an, dass nicht der Nachtreiher, sondern die Rohrdommel der nächtliche Rubestörer ist; aber wie es scheint, wurden handgreifliche Beweise von keiner Seite noch vorgelegt. Da, wo der Nachtreiher selten ist, und die Rohrdommel brütet, hört man oft den Ruf, und in der Nähe grosser Teiche rufen, an einen schönen Octoberabend zwei auch drei, an verschiedenen Orten, zu gleicher Zeit. Nur schütze uns der Himmel, dass nicht ein neuer unseliger Meckerstreit entbrenne. Doch dem sei wie ihm wolle. Mag nun der Nachtreiher selber schreien, oder einen Stellvertreter unterschieben, der Name *nycticorax* kommt unserem Vogel nicht zu. Ein alter Ornitholog, König David singt: Psalm 101, V. 7 nach der Vulgata, „*similis factus sum pellicano solitudinis, factus sum sicut nycticorax in domicilio*“, V. 8. „*Vigilavi, et factus sum sicut passer solitarius in tecto*.“ Dr. Martins Uebersetzung lautet: Psalm 102, V. 7. „Ich bin gleich wie eine Rohrdommel in der Wüste; ich bin gleich wie ein Känzlein in den verstörten Stätten.“ V. 8. „Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.“ In polnischer Uebersetzung steht pelikan und Kruk noczny das wäre Nachtrabe. In einer alten Ausgabe, noch mit gothischen Lettern gedruckt, und Randbemerkungen erläutert, ist ausdrücklich gesagt, dass hier pubacz gemeint ist, das ist der Uhu.

Da nun Nachtreiher und Rohrdommel nicht auf den Dächern und Wohnungen sitzen, so hat König David sicher nichts anderes, als *Strix flammea* oder *Ulula athena* verstanden, die des Nachts auf den Gebäuden und Dächern schreien. Doch was helfen alle Beweise, sogar der heiligen Schrift entnommen, Hochehrwürden Knak in Berlin hat selbst die traurigsten Erfahrungen gemacht. „Gesetz und Sitten erben sich wie eine böse Krankheit fort,“ und unser *nycticorax* wird *nycticorax* bleiben müssen, mag er schreien aus vollem Halse so viel er will, oder auch einen andern statt seiner schreien lassen. Wozu gäbe es denn falsche Eide, wenn man sie nicht auch schwören wollte?

Ciconia

— **nigra**. Schwarzer Storch. 25. September 1845, 23. August 1850, 21. September 1866. Alle drei junge Vögel.

— **alba**. Gemeiner Storch. Die Ankunft des Storches erwartet man hier am Josephitage, 19. März, gewöhnlich aber wird es etwas später.

Unter allen Vögeln ist der Storch der grösste Schadenbringer, grausam und gefräßig lebt er die ganze Brütezeit hindurch nur von jungen Wachteln, Reptilien, Sumpfschnepfen, Bachstelzen, Lerchen u. s. w., die er mit der grössten Geschicklichkeit anzufinden weiss, was mit Ausnahme der Rohrweihe, kein Raubvogel thut. In der Noth frisst der Teufel Fliegen, und der hochverehrte Storch Frösche; doch damit richtet er nicht weniger Schaden an. Wir würden es vor quälenden Mücken ohne die nützlichen Frösche nicht aushalten können. Bedenke man, wie viele Mückenschwärme ein einziger Frosch aufwiegt, und wie viele er vernichtet hat, bevor aus der geschwätzten kleinen Quappe ein grosser Frosch wurde. Man sagt, dass der Storch auch die nützliche Ringelnatter verschlingt, (gesehen habe ich es nie und

könnte als Entlastungszeuge für den Missethäter eintreten;) aber eine giftige Kreuzotter nimmt er sicher nicht. Beobachte man ein Storchpaar, wie oft es vom frühesten Morgen an bis in die dunkle Nacht hinein seinen vier unersättlichen Jungen den gefüllten Schlund voll Nahrung zu trägt, und beachte man, was er ihnen zu trägt, und man wird zur Ueberzeugung kommen, dass die lieben Störche mehr Schaden anrichten, als alle Raubvögel zusammen genommen. Mit Recht klagt man allgemein über die Verminderung der Vögel und hier glaube ich keine geringe Ursache nachgewiesen zu haben. Nur der Storch vermehrt sich, er wird gepflegt, man baut ihm Nester, sogar Jagdgesetze schützen ihn und in Dörfern, wo sonst, ein und zwei Paar wolnten, wohnen jetzt drei und vier Paare.

Auf einem Sumpfe, in Ostgalizien brüteten Sumpfschnepfen und ich freute mich in voraus, deren noch vor Ankunft des grossen Zuges schiessen zu können; aber die Störche hatten alle die jungen verschlungen, und nicht ein einziges aufkommen lassen. Etwas gereizt und alle Barmherzigkeit beiseits setzend, schoss ich die geheiligte Person eines Storches, die gerade in der Nähe war, todt, und fand in dem unersättlichen aufgeschnittenen Schlunde ein ganzes ornithologisches Cabinet, nackte junge Lerchen, Wasserhühner und Wachtelkönige in schwarzen Dunen, eine kaum dem Ei entschlüpfte Knäckente, querquedula, und traurig war es anzusehen, wie einige dieser armen Thierchen zuckend noch Lebenszeichen von sich gaben. Aber einem Storch, der die „abscheulichen“ Frösche und die „giftigen“ Eidechsen vernichtet, etwas zu Leide zu thun, bleibt eine gefährliche Sache, leicht kann man Prügel bekommen.

Wenn der Storch zu Nester zieht, geschieht es im passiven Fluge, sich stets senkend, in gerader Linie. Tief vor dem Neste angekommen, hebt er sich mit Anstrengung in die Höhe; hat man in der Nähe einen guten Standort, so kann man deutlich wahrnehmen, wie beim kräftigen Aufheben der Flügel die Innenfedern der Schwungfedern sich nach unten öffnen und sogar hören, wie sie beim Niederschlagen der Flügel sich klatschend wieder anlegen. Ausser diesem physikalischen Experimente und guten Flederweisen für die Kabinettschränke hat der Herr Storch noch keinen Nutzen gegeben, aber unendlichen Schaden angerichtet. Ich beschliesse das Kapitel vom Storch und rufe ihm noch nach, wohl wissend, dass es nicht schadet: anathema sit!

Phalacrocorax

— **carbo**. Cormoran oder Cormoranscharbe. 15. Mai 1845. Wurde in der Vorstadt Zwierzyniec in der Nähe der Weichsel, von einem niedrigen Haus, geschossen. 15. Juni 1866.

Pelecanus

— **onocrotalus**. Gemeiner Pelikan. 11. April 1847, 15. October 1862.

Sterna

— **hirundo**. Fluss-Seeschwalbe. Den Sommer über, zumal wenn grosses Wasser ist, fast täglich über der Weichsel zu sehen.

— **minuta**. Zwerg-Seeschwalbe. Gesellt sich zu der vorigen, ist jedoch sehr selten.

— **nigra**. Schwarze Seeschwalbe. Brütend auf Teichen und unzugänglichen Sumpfen, vorausgesetzt, dass *Scirpus laenstris* in Massen nicht fehlt, auf dessen vorjährigen schwimmenden Halmen die Eier aufgelegt werden können.

— **leucoptera**. Weissflügelige Seeschwalbe. Kommt manehmal mit *nigra* an, verschwindet aber bald wieder.

Larus

— **ridibundus**. Lachmöve. Im Sommer einzeln, im Spätherbst nicht selten, treibt sich herum, bis es zuwintert. Brütet häufig in Schlesien, daher ihre Besuche.

— **canus**. Sturmmöve. 5. Februar 1850, einmal.

— **fuscus**. Heringsmöve. Alte wie junge erscheinen zuweilen im Binnenlande in kleinen und grösseren Gesellschaften im Mai und Juni, jedoch nur schnell vorüber ziehend; und wenn nicht schon bei Regenwetter, so sind sicher anhaltende Regengüsse zu erwarten.

Cygnus

- **musicus**. Singschwan. 26. März 1845.
- **olor**. Höckerschwan. 22. Januar 1866.

Anser

— **cinereus**. Graugans. Grosse durchziehende Schaaren wie an anderen Orten. Brütet in Schlesien und Galizien, aber bei Krakau nicht.

- **segetum**. Saatgans. 25. Februar 1848, 2. October 1866.
- **arvensis**. Ackergans. 11. Mai 1848.
- **minutus**. Zwerggans. 1844.
- **albifrons**. Blässengans. 1842.

Anas

— **clypeata**. Löffelente. 7. und 9. November 1846, 28. Juli 1865, und zu anderen Zeiten. Am 7. October 1864 hat der Verfasser junge Löffelenten geschossen, deren Gefieder noch nicht ausgebildet war, und die kaum fliegen konnten.

- **strepera**. Schnatter- od. Mittelente. 24. Juli 1866.
- **boschas**. Stockente.

Dass unsere Stockenten, wenn der Winter eintritt, grösstentheils weg ziehen, und andere aus Norden nachrücken, die dann an offenen Stellen der Flüsse und an warmen Quellen aufzusuchen sind, weiss jeder Jäger. Diese Gäste haben, namentlich die Männchen, einen feineren Schnabel, einen zierlichendünnen Hals und die zimberrothen Füße sind weit lebhafter gefärbt als die unserer Stockenten.

— **acuta**. Spiessente. 14. April 1849, 28. November 1864, 20. Mai 1867 bei Krzeszowice erlegt. Zur Zeit des Eisganges im Frühjahr, manchmal sogar in grossen Zügen.

— **querquedula**. Knäkente. Zahlreich und brütet. In der Stunde, wenn die Selnepfe streicht, ziehen diese Entchen über Waldwiesen und Baumgipfel in Gesellschaften und mit einer Geschwindigkeit, wie sie vielleicht kein anderer Vogel erreicht.

— **crecca**. Krickente. Genug häufig; aber brütend wurde die Krickente noch nicht gefunden.

— **penelope**. Pfeifente. Im Frühjahr wie im Herbst alle Jahre.

— **nigra**. Trauerente. 6. März 1862 auf dem Marke gekauft.

— **cristata**. Reiherent e. Regelmässig im Herbst. Wurde aber auch zur Sommerszeit beobachtet.

— **ferina**. Tafelente. Durchziehend alljährlich.

— **nyroca**. Die Moorente. Nicht selten. Junge, noch nicht flügge, die eingesendet wurden, bestätigen, dass diese Ente auch brütet.

— **marila**. Bergente. 14. November 1846, 27. November, 30. November, 1. December 1848, zwei alte Männchen und zwei Weibchen.

— **clangula**. Schellente. Erscheinen alljährlich mit Beginn des Winters, und bleiben bis zum März, wenn ihnen der Fluss zum Aufenthalt nur offene Stellen darbietet.

— **glacialis**. Eisente. 22. September 1845, 6. November 1846, 21. November 1848, 25. November 1849. Zwei alte Weibchen und zwei junge Vögel.

Mergus

— **castor**. Grosser Säger oder Sägetaucher. Kommen jedes Jahr mit Eintritt des Winters, wenn auch in geringer Anzahl. Unter ihnen befinden sich schöne alte Männchen, alte Weibchen, grösstentheils jedoch junge Vögel.

— **serrator**. Mittlerer Säger oder Sägetaucher. Kommt mit dem vorigen, ist seltener, erscheint nur im grauen Kleide; ein ausgefärbtes altes Männchen ist nicht vorgekommen.

— **albellus**. Kleiner Säger oder Sägetaucher. Regelmässig mit dem Winter in kleinen Gesellschaften; die alten Männchen sind immer schon in vollständigen Prachtfedern.

Podiceps

— **minor**. Kleiner Lappentaucher.

— **auritus**. Gehörnter Lappentaucher.

— **cristatus**. Hanbentaucher. Diese drei brüten allenthalben, und ist letzterer auf allen Teichen sehr gemein.

— **subcristatus**. Rothhalsiger Lappentaucher. 15. April 1846, einmal. Wurde mit den Händen lebendig gefangen.

Eudytes

— **arcticus**. Polarseetaucher. Schon im November, auch während des Winters wurden immer mehrere dieser Gäste erlegt, und in einzelnen Fällen sind auch welche bis in den April geblieben.

— **septentrionalis**. Nordseetaucher. Ist seltener als der vorige, noch seltener mit getüpfeltem Gefieder, und keiner mit brauner Kehle hat sich gezeigt.

Die Ansicht, dass die Weichsel der Weg sei, auf welchem diese Vögel zu uns kommen, und die ich darauf gründete, dass ich in den ersten vierziger Jahren nicht wenige derselben, unter ihnen auch *glacialis*, in Warschau bei den Wildprethändlern sah, wird dadurch widerlegt, dass z. B. in den ersten Novembertagen 1875 gegen 30 Stück nach Lemberg gebracht, die ermüdet auf den Feldern in der Umgegend mit Händen gefangen wurden. Und nach Lemberg führt keine Wasserstrasse. Uebrigens hat es sich schon öfters zugetragen, dass diese nordischen Gäste, hier und da, ermüdet aufgegriffen wurden.



Vereinsangelegenheiten.

Gemäss des §. 3 g. der Statuten des ornithologischen Vereines in Wien, beschloss der Ausschuss desselben in der Februar-Sitzung eine Ausstellung zu veranstalten, um die zur Gründung einer öffentlichen Volière, erforderlichen Fonds theilweise herbeizuschaffen.

Der Ausschuss wählte ein Comité aus den Herren Gustav v. Marenzeller, Dr. K. v. Enderes,

Director Newald, Professor Jeittelles, Fritz Zeller und Josef Kolazy, deren Aufgabe es nun sein sollte, zu besprechen, wo und wie der Verein die erste Probe seiner Leistungs- und Lebensfähigkeit öffentlich zeigen sollte.

Zahlreiche Comité-Sitzungen schafften die Grundsätze und Bedingungen zu Tage, unter welchen die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Schauer Ernst

Artikel/Article: [Ueber die Vogelwelt in den Umgebungen von Krakau. \(Schluss\) 81-83](#)